

QUIZ-AUFLÖSUNG GEBÄUDE

1 Synagoge/Schlosskirche Cottbus (Foto: A. Savin)

- JÜDISCH
- Die Schlosskirche Cottbus wurde 1419 als christliche Kirche gebaut und durch Kriege mehrmals zerstört. Nachdem sie in den letzten Jahren nicht mehr als christliche Kirche genutzt wurde, wurde sie im Jahr 2014 an die Jüdische Gemeinde übergeben. Seitdem ist sie die Synagoge Cottbus. Sie ist die einzige Synagoge in Brandenburg.

2 Tempelberg mit Felsendom und Klagemauer (Foto: Zairon)

- MUSLIMISCH/JÜDISCH/CHRISTLICH
- Felsendom: der älteste monumentale Sakralbau des Islams und eines der islamischen Hauptheiligtümer
- Klagemauer: wichtiger Ort des Betens für Jüd*innen, ehemalige Westmauer des Herodischen Tempels. Betende stecken Zettel in die Ritzen zwischen den Steinen
- Tempelberg: Im Judentum ist der Tempelberg die Stelle, aus der Gott die Erde nahm, um Adam zu formen
- Herodischer Tempel (zweiter Tempel): wichtiger Ort für Jüd*innen
- Auch für Christ*innen: Jesus besuchte den Tempel häufig
- Die Gebäude auf dem Tempelberg wurden immer wieder zerstört, neu gebaut oder verändert. Auch heute gibt es noch Konflikte um den Tempelberg.

3 Synagoge Basel (Foto: Andreas Schwarzkopf)

- JÜDISCH
- Die Synagoge in Basel wurde zwischen 1866 und 1869 errichtet. Der damaligen Mode entsprechend war die Architektur an orientalische Bauweise angelehnt. Die beiden golden schimmernden Kuppelspitzen der Synagoge setzen einen orientalischen Akzent und sind eine markante Erscheinung im Basler Straßenbild. Sie ist heute ein wichtiges nationales Kulturgut der Schweiz.

4 Groß St. Martin Köln (Foto: Michael Dernbach)

- CHRISTLICH
- Groß St. Martin ist eine der zwölf großen romanischen Kirchen in der Kölner Innenstadt. Sie steht in der Altstadt und ist eng mit Wohn- und Geschäftshäusern aus den 1970er und 1980er Jahren umbaut. Die dreischiffige Basilika mit ihrem kleeblattförmigen Ostchor und dem quadratischen Vierungsturm mit vier Ecktürmchen ist eines der markantesten Wahrzeichen im linksrheinischen Stadtpanorama.

5 Khadija Moschee Berlin (Foto: public Domain)

- MUSLIMISCH
- Die Khadija-Moschee ist eine von der Ahmadiyya Muslim Jamaat (AMJ) in Berlin-Heinersdorf gebaute Moschee, die von der Frauenorganisation Lajna Imaillah finanziert wurde. Sie ist nach Chadīscha bint Chuwailid benannt, der ersten Muslimin und ersten Ehefrau des Propheten Mohammed. Die Moschee wurde 2007 als erste Moschee im Ostteil Berlins errichtet. Während des Baus kam es zu gewalttätigen Protesten aus der Nachbarschaft gegen die Moschee.

6 Paramaribo Synagoge und Moschee (Foto: Mark Ahsmann)

- MUSLIMISCH/JÜDISCH
- Die Moschee und Synagoge Keizerstraat stehen in friedlicher Nachbarschaft in Paramaribo, Suriname (Südamerika). Die Synagoge besteht seit 1720, die Moschee seit 1929.

7 Blaue Moschee Mazar-e Sharif (Foto: public domain)

- MUSLIMISCH
- Das Ali-Mausoleum in Masar-e Scharif (Afghanistan) aus dem 15. Jahrhundert, auch Blaue Moschee oder Rauza, gilt als Begräbnisstätte des Ali ibn Abi Talib, des Schwiegersohns Mohammeds und einer der wichtigsten Persönlichkeiten des Islam. Masar-e Scharif ist persisch und bedeutet »Schrein des Edlen«. Das imposante Mausoleum des Heiligen gehört zu den schönsten Moscheen der Welt und ist die bedeutendste Wallfahrtsstätte Afghanistans.

8 Spanische Synagoge Prag (Foto: Thomas Ledl)

- JÜDISCH
- Die Spanische Synagoge ist eine Synagoge im Stadtteil Josefstadt in Prag. Sie wurde 1869 im maurischen Stil erbaut. Sie besteht aus einem Zentralraum, der mit einer großen Kuppel eingewölbt ist. An drei Seiten befinden sich Emporen. Die Wände und Decken sind reich mit Stuckarabesken und Ornamenten nach dem Vorbild der spanischen Alhambra ausgemalt und vergoldet. Auf der Empore befindet sich eine Orgel in gleicher ornamenter Ausstattung. Die Fenster sind mit bemalten Scheiben verglast.

9 Berliner Dom (Foto: Ansgar Koreng)

- CHRISTLICH
- Der Berliner Dom (offiziell: Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin) am Lustgarten auf der Museumsinsel ist eine evangelische Kirche und dynastische Grabstätte im Berliner Ortsteil Mitte. In den Jahren 1894–1905 im Stil der Neorenaissance und des Neobarocks errichtet, ist der denkmalgeschützte Bau eine der größten evangelischen Kirchen Deutschlands und eine der bedeutendsten dynastischen Grabstätten Europas.

GEBÄUDE



QUIZ-AUFLÖSUNG GEGENSTÄNDE

1 Sederteller Pessach (Foto: Nikola Herweg)

- JÜDISCH
- An Pessach, einem der wichtigsten Feste im Judentum, wird dem Auszug der Jüd*innen aus der Gefangenschaft in Ägypten gedacht. Mit dem Sederabend (Vorabend des Pessachfests) beginnt Pessach. Auf dem Sederteller werden verschiedene Speisen angeordnet (Maror – ein Bitterkraut, Seroa – eine angebratene Lammkeule, Charoset – Apfel- bzw. auch Feigenstückchen und Datteln, Nüssen oder Mandeln, mit etwas Rotwein zusammengeknetet, Chaseret – ein zweites Bitterkraut, Karpas – Sellerie (Eppich), Radieschen, Petersilie oder Kartoffeln, Beitza – ein gesottenes Ei). Alle Speisen haben eine Bedeutung, die mit dem Auszug aus Ägypten zusammenhängt

2 Koran/Quran (Foto: Zaid Balushi)

- MUSLIMISCH
- Der Koran ist die Heilige Schrift des Islams, die gemäß dem Glauben der Muslime die wörtliche Offenbarung Gottes (arabisch Allah) an den Propheten Mohammed enthält. Er ist in einer speziellen Reimprosa abgefasst, die auf Arabisch als Sadsch' bezeichnet wird. Der Koran besteht aus 114 Suren, diese bestehen wiederum aus einer unterschiedlichen Anzahl an Versen.

3 Davidstern (Foto: Dr. Bernd Gross)

- JÜDISCH
- Der Davidstern (hebräisch Magen David, deutsch »Schild Davids«), benannt nach König David, ist ein Hexagramm-Symbol mit religiöser Bedeutung. Er gilt heute vor allem als Symbol des Volkes Israel und des Judentums. Die Bezeichnung stammt aus einer mittelalterlichen Legende. Davor wurde es auch als »Siegel Salomons« bezeichnet.

4 Bibel (Foto: Manfred Heyde)

- CHRISTLICH
- Als Bibel bezeichnet man eine Schriftensammlung, die im Christentum als Heilige Schrift mit normativem Anspruch für die ganze Religionsausübung gilt. Die »Bibel des Judentums« ist der dreiteilige Tanach, der aus der Tora, den Nevi'im und Ketuvim besteht. Diese Schriften entstanden seit etwa 1200 v. Chr. im Kulturraum der Levante und Vorderen Orient und wurden bis 135 n. Chr. kanonisiert. Das Christentum übernahm alle Bücher des Tanachs, ordnete sie anders an und stellte sie als Altes Testament (AT) dem Neuen Testament (NT) voran. Beide Teile wurden bis zum 3. Jahrhundert für kanonisch erklärt; spätere christliche Konfessionen haben diesen Kanon leicht abgewandelt.

5 Rosenkranz (Foto: Public Domain)

- CHRISTLICH
- Ein Rosenkranz (früher regional auch Paternosterschnur) ist eine Zähl- oder Gebetskette, die für das Rosenkranzgebet verwendet wird. Er kann aber auch die Bezeichnung für das Rosenkranzgebet selbst sein. In seiner häufigsten Form wird eine regelmäßige Abfolge aus einem Vaterunser und zehn Ave Maria sogenannte Gesätze, mit der Betrachtung des Lebens, Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi verbunden. Jedes Rosenkranzgesätz schließt mit der Doxologie Ehre sei dem Vater ab. Der Rosenkranz kann heute als die am weitesten verbreitete katholische Andachtsform angesehen werden.

6 Tefillin (jüdischer Gebetsriemen) (Foto: Tom Thompson)

- JÜDISCH
- Tefillin, deutsch Gebetsriemen, sind ein Paar schwarze mit Lederriemen versehene kleine lederne Gebetskapseln, die auf Pergament handgeschriebene Schriftrollen mit Texten aus der Tora, den fünf Büchern Moses, enthalten. Tefillin werden von religiösen jüdischen Männern – im Reformjudentum teilweise auch von Frauen – an Werktagen beim Morgengebet (hebr. Schacharit), getragen. Der Arm-Teil liegt am Oberarm und die Riemen werden um den Arm, die Hand und Finger gewickelt, der Kopf-Teil wird über der Stirn getragen. Das Anlegen von Tefillin dient als Mahnung, JHWHs Gebote zu beachten. Ihre Form, die Art sie zu tragen und der Inhalt der Gebetskapseln ist im Talmud festgelegt.

7 Misbaha (Public Domain)

- MUSLIMISCH
- Als Misbaha oder Subha wird eine im Islam gebräuchliche Gebetskette bezeichnet. Die Gebetskette unterstützt das Sprechen bzw. das Zählen von Gebetsformeln. Ferner wird sie als Talisman (Glücksbringer) benutzt, als religiöses Symbol aufgehängt oder als Halsschmuck getragen.

8 Mesusa (Foto: Public Domain)

- JÜDISCH
- Mesusa bedeutet Türpfosten und bezeichnet eine Schriftkapsel am Türpfosten, die im Judentum Bedeutung hat und Verwendung findet, sowie auch das darin enthaltene beschriftete Pergament.

9 Torah (Foto: Lawrie Cate)

- JÜDISCH
- Die Tora ist der erste Teil des Tanach, der hebräischen Bibel. Sie besteht aus fünf Büchern, weshalb sie im Judentum auch chamischa chumsche tora »Die fünf Fünftel der Tora« genannt wird. In den deutschen christlichen Bibelübersetzungen sind dies die fünf Bücher Mose. Innerhalb des Judentums ist die herausragende Bedeutung der Tora unstrittig, da sie zur Grundlage für die religionsgesetzliche (halachische) Auslegung des rabbinischen Judentums wurde

GEGENSTÄNDE



QUIZ-AUFLÖSUNG PERSONEN

1 Sadio Mané (Foto: Ekaterina Laut)

→ MUSLIMISCH

→ Sadio Mané ist ein senegalesischer Fußballspieler. Er ist ein Offensiv-Allrounder und steht seit Juni 2016 beim FC Liverpool unter Vertrag. Mit Liverpool gewann er 2019 die UEFA Champions League und die Klubweltmeisterschaft. Mané ist gläubiger Muslim und betet häufig vor seinen Spielen. Er wuchs in armen Verhältnissen im Senegal auf und ging den Weg als Fußballprofi gegen den Willen seiner Familie. Heute gilt er als bescheiden, bodenständig und großzügig. So spendet er regelmäßig Geld an soziale Projekte und Institutionen. Einmal wurde er gesehen, wie er nach einem Fußballspiel die Toiletten der lokalen Moschee geputzt hat. »Was soll ich mit 10 Ferraris, 20 Diamant-Uhren und zwei Jets? Was würde das für mich und die Welt tun? Ich war hungrig, musste auf dem Feld arbeiten, hatte keine Bildung und kickte barfuß. Durch den Fußball kann ich meinen Leuten jetzt helfen. [...] Ich konnte Schulen und ein Stadion bauen. Kleidung, Schuhe und Lebensmittel an arme Menschen spenden. Ich muss keine Luxusautos und Privatjets herzeigen, ich bevorzuge etwas von dem weiterzugeben, was mir das Leben geschenkt hat«, sagte Mane.

2 Charlotte Knobloch (Foto: Michael Thaidigsmann)

→ JÜDISCH

→ Charlotte Knobloch (geboren am 29. Oktober 1932 in München) ist seit 1985 Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Von 2005 bis 2013 war sie Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses (WJC), seit 2013 ist sie dort als Commissioner for Holocaust Memory tätig. Von 2003 bis 2010 war sie Vizepräsidentin des Europäischen Jüdischen Kongresses (EJC). Vom 7. Juni 2006 bis zum 28. November 2010 war sie Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland. Vorher war sie seit 1997 dessen Vizepräsidentin. Charlotte Knobloch ist Schirmherrin des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks für jüdische Begabtenförderung. Für ihr Engagement wurde sie 2008 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 2010 mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

3 Frau in Russland mit Kopftuch (Foto: Petar Milošević)

→ CHRISTLICH

→ In einigen orthodoxen christlichen Religionsgemeinschaften müssen Frauen ihre Köpfe bedecken, bevor sie die Kirche betreten. Ein Beispiel für diese Praxis findet sich in der russisch-orthodoxen Kirche. Die Gemeinden berufen sich auf einen Satz aus der Bibel (Korinther 11,1-11): »Jeder Mann, der betet oder weissagt, indem er etwas auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt. Jede Frau aber, die betet oder weissagt mit unbedecktem Haupt, entehrt ihr Haupt; denn es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre.«

4 Scarlett Johansson (Foto: public domain)

→ JÜDISCH

→ Scarlett Ingrid Johansson (* 22. November 1984 in New York City) ist eine US-amerikanisch-dänische Schauspielerin und Sängerin. Scarlett Johanssons dänischer Vater Karsten ist Architekt, ihre Mutter Melanie Sloan entstammt einer aschkenasischen Familie polnisch-jüdischer Herkunft aus dem New Yorker Stadtbezirk Bronx. Scarlett Johansson wurde mehrfach für den Golden Globe als beste Hauptdarstellerin nominiert.

5 Takke/Kufi (Foto: bingregory)

- MUSLIMISCH
- Auf dem Foto: ein junger Muslim in Malaysia mit Takke.
- Eine Takke ist eine Kopfbedeckung für muslimische Männer, die diese beim Gebet aufsetzen. Der Brauch geht auf die Sunna des Propheten Mohammed zurück. Die Takke wird im Deutschen oft auch Gebetskappe oder Gebetsmütze genannt.

6 Frauen mit Gebetsschal und Kippot in Jerusalem (Foto: Michal Patelle)

- JÜDISCH
- Die Frauen tragen Kippot, Gebetsriemen und Gebetsschals. Im orthodoxen Judentum sind diese religiösen Symbole den Männern vorbehalten, im Reformjudentum eignen sich zunehmend auch Frauen diese Objekte an

7 Patriarch Bartolomeo I., griechisch-orthodoxer Patriarch von Konstantinopel (Foto: Massimo Finizio)

- CHRISTLICH
- Bartholomeos I. (* 29. Februar 1940) ist seit 1991 griechisch-orthodoxer ökumenischer Patriarch von Konstantinopel mit Sitz in Phanar in Istanbul. Er ist der 270. Nachfolger des Apostels Andreas. Der Patriarchenstuhl von Konstantinopel ist der Erste und somit sein Inhaber Primus inter pares (»Erster unter Gleichen«) unter den anderen Oberhäuptern autokephaler Kirchen orthodoxer Christen in aller Welt.

8 Ben Salomo (Foto: Mazzelman)

- JÜDISCH
- Ben Salomo (bürgerlicher Name Jonathan Kalmanovich; geboren 1977 in Rechovot) ist ein aus Israel stammender Rapper, YouTuber und Buchautor, der in Berlin aufgewachsen ist und die Konzertreihe Rap am Mittwoch gründete. Im November 2016 veröffentlichte er sein erstes Solo-Album mit dem Titel »Es gibt nur Einen«. 2018 zog er sich aus der Rapszene zurück. Als Gründe nannte er den Antisemitismus der Szene, aber auch die Verherrlichung von Islamismus, Terrorismus, Frauenverachtung, Homophobie und Kriminalität. 2019 veröffentlichte er das Buch »Ben Salomo bedeutet Sohn des Friedens«.

9 Jüdische Jugendliche in Israel mit Kippa (Foto: Orrling)

- JÜDISCH
- Beta Israel sind äthiopische Juden. Sie werden auch mit dem aus dem Altäthiopischen abgeleiteten Wort Falasha (eingedeutscht Falaschen) bezeichnet, das Ausgewanderte, Heimatloser, Außenseiter oder Exilierte bedeutet und abwertend konnotiert ist. Nach mehreren Rückführungen leben sie größtenteils in Israel, nur eine Minderheit ist in Äthiopien verblieben.

PERSONEN

